

Der Feldzug in Oberitalien

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **5=25 (1859)**

Heft 21

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-92790>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXV. Jahrgang.

Basel, 30. Mai

V. Jahrgang. 1859.

Nr. 21.

Die schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern, und zwar jeweilen am Montag. Der Preis bis Ende 1858 ist franco durch die ganze Schweiz Fr. 7. — Die Bestellungen werden direct an die Verlagsbuchhandlung „die Schweighäuser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.
Verantwortliche Redaktion: Hans Wieland, Oberstlieutenant.

Abonnements auf die Schweizerische Militärzeitung werden zu jeder Zeit angenommen; man muß sich deshalb an das nächstgelegene Postamt oder an die Schweighäuser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel wenden; die bisher erschienenen Nummern werden, so weit der Vorrath ausreicht, nachgeliefert.

Der Feldzug in Oberitalien.

IV.

In der verfloßenen Woche sind zwei Ereignisse von Bedeutung; das Gefecht bei Montebello und das Vordringen Garibaldis gegen Como, das eine auf dem linken, das andere auf dem rechten Flügel der Oestreicher. Was das erstere anbelangt, so ist es natürlich, daß es als das erste Gefecht in diesem großen Kampfe zu einer bedeutenden Schlacht in den Bulletins heraufgeschwindelt wird, während es in Wirklichkeit nichts als eine an sich unbedeutende bewaffnete Reconnoissance war; die Oestreicher wollten wissen, was ihrem linken Flügel gegenüber stehe, sei es, daß sie ins Reine kommen wollten, ob wirklich der Gegner sich auf die abenteuerliche Idee eines Marsches Poabwärts rüste, sei es, daß sie das Terrain reconnozziren wollten für einen Offensivstoß in die rechte Flanke ihres Feindes, dessen Möglichkeit wir in unserer letzten Nummer besprochen haben; wenn wir diesen Gesichtspunkt festhalten, so wird sich nicht leugnen lassen, daß die ganze Sache eigentlich keine wesentliche Bedeutung hatte und daß politische Motive es waren, welche die Uebertreibungen in den Nachrichten erzeugten. Die Oestreicher unter dem General Stadion mögen circa 12—15,000 Mann, die Franzosen im Beginn des Gefechtes etwa 8000, später 12—15,000 Mann stark gewesen sein. Das Gefecht selbst trägt ganz den Stempel eines Reconnoissancegefechtes; heftiges Anprallen der Oestreicher, Rückwerfen der allirten Posten; Sammlung der französischen Truppen bei Montebello; die Oestreicher nehmen das Dorf und bereiten sich vor, weiter zu gehen;

unterdessen hat Forey seine ganze Division sammeln können, er ist gewiß, daß fernere Hülfe in der Nähe ist und entschließt sich nun zum Gegenstoß; Dorfgefecht in Montebello, in dem die größere Geschicklichkeit der Franzosen in solchen Affairen den Sieg davon trägt. Stadion überzeugt sich, daß der Feind sich mehr und mehr verstärkt, seine Husarenpatrouillen berichten ihm, daß eine neue Division — die Division Bazaine — herandrücke, daß der Lärm des Gefechtes die ganze feindliche Linie von Tortona bis Alessandria allarmirt habe; — seine Aufgabe ist erfüllt, er weiß, wo der Feind steht, wie stark er ungefähr ist etc. — er bricht das Gefecht ab und zieht sich zurück. Daß der Rückzug in guter Ordnung vor sich geht, versteht sich von selbst, denn Stadion ist nicht geschlagen; daß einige Gefangene in einem Dorfgefecht verloren gehen, darüber wird sich Niemand wundern, der sich die Mühe gegeben hat, die Natur dieser eigenthümlichen Gefechte zu studiren. Daß ihn Forey nicht verfolgt, erklärt sich natürlich aus der Erschöpfung der französischen Truppen; hätte er noch frische Truppen gehabt, so wäre das Unterlassen des Nachdrängens eine unverantwortliche Nachlässigkeit; wir wollen daher diesen Fall gar nicht supponiren.

Was ist nun aber Großes an diesem ganzen Gefecht? Wenn erst noch einige Wochen Krieg ins Land gegangen sein werden, so spricht man schwerlich mehr von solchen Gefechten; beide Theile haben sich mit großer Tapferkeit geschlagen — aber wer hätte je etwas anderes erwartet, als etwa die Blageurs in Turin und Lugano, die in den Kaffeehäusern Oestreicher zum Frühstück fressen. Die französische Armee hat zu viel ehrenhafte und wackere Soldaten, die sich der Lügen schämen, die gewisse Zeitungen ihnen in den Mund legen; sie hat gewußt, daß ihr in Italien schwere Arbeit bevorstehe, und sie freut sich, daß durch das Gefecht von Montebello dem schnöde getäuschten französischen Volke klar bewiesen wird, wie entschlossen und kampferüstet der Gegner ist, und daß es keine leichte Aufgabe sei, ihn aus seiner wohlge-

wählten und stark befestigten Position zu vertreiben.

Eine größere Bedeutung hat das Vorpoussiren Garibaldi's an dem südlichen Alpenhange. Garibaldi ist mit seiner Schaar — gewiß entschlossene wilde Bursche, wie man sie für solche Dinge braucht — in Sesto-Calende über den Tessin, hat sich bei Varese mit einer österreichischen Abtheilung gemessen und dieselbe geworfen, am 27. hatte er ein scharfes Gefecht bei Como und ist am Abend des gleichen Tages in Como eingerückt. Nun sind wir zwar überzeugt, daß ihm bisher nur unbedeutende Detachements entgegenstuden; die Oesterreicher haben in den lombardischen Städten fast nichts von Truppen gelassen, das Gros derselben ist in der Romellina, die Reserve zwischen Venedig und Verona aufgestellt; die Bedeutung seiner Siege darf daher nicht überschätzt werden, allein was wichtiger als diese Gefechte ist, scheint uns der moralische Effekt, den dieses feste Vordringen unzweifelhaft machen wird. Die Oesterreicher haben die Revolution in der Lombardei nicht zu fürchten, sie werden sie überall unterdrücken, wo sie stehen, allein für ihre Verpflegung, für ihre Verbindungen u. s. kann sie sehr unbequem werden.

Ob Garibaldi in seinem Streben reussiren wird, die Lombarden in Aufstand zu versetzen, werden die nächsten Tage uns zeigen. Interessant ist es aber und zeugt vom Humor in der Weltgeschichte, daß Garibaldi, der verachtete Abenteuerer von Rom, die ersten Lorbeeren sich erringen darf.

Im Uebrigen ist die Stellung der beiden Armeen noch die gleiche und werden wir vielleicht noch einige Zeit mit dieser Phrase unsere Relationen beginnen oder beschließen müssen.

Bericht des eidgenössischen Militärdepartements über das Jahr 1858.

(Fortsetzung.)

Die Uebungen, sowohl im theoretischen Kurs, als in der Applikationschule, fanden genau nach dem von dem schweiz. Militärdepartement genehmigten Programm statt. Im Allgemeinen wurde so ziemlich der gleiche Gang befolgt, wie das vorhergehende Jahr und wie er im letzten Berichte näher angegeben ist. Einige Verbesserungen, welche in der Organisation der Schule eingetreten waren, erleichterten die konsequente Durchführung des Unterrichtsplanes. Als solche Verbesserungen müssen bezeichnet werden:

1) Die Verlängerung des Vorbereitungskurses (theoretischen) Kurses auf fünf Wochen, wodurch es möglich geworden ist, den Unterricht in der Mehrzahl der behandelten Fächer wenigstens so vollständig zu beenden, als überhaupt von einer Vollständigkeit bei der für die Schule im Allgemeinen kurz zugemessenen Zeit die Rede sein kann. Der zweite Theil der Schule blieb demnach mehr zu

Repetitionen und denjenigen Theorien vorbehalten, welche sich unmittelbar an die darauf folgenden Uebungen auf dem Terrain anschlossen.

2) Die Einberufung von nur solchen Offizieren in den Vorbereitungskurs, welche auch die Applikationschule mitzumachen hatten. Zu bedauern war, daß durch ein fatales Zusammentreffen von Umständen verschiedene Stabs- und Kompagnieoffiziere, welche den Vorbereitungskurs besucht hatten, mit den betreffenden Korps nachher einzurücken verhindert wurden und durch andere ersetzt werden mußten. Unzweifelhaft kann eine tüchtige Vorbereitung der Korpskommandanten auf die nachherigen Leistungen der betreffenden Korps nur aufs Vortheilhafteste einwirken; der Zufall hat indessen die Schule in so weit begünstigt, als diese Erfahrmänner mit geringen Ausnahmen ganz tüchtige Offiziere waren, die sich alle Mühe gaben, die ihnen durch das Versäumen des ersten Theils der Schule fehlende Vorbereitung durch anerkennenswerthen Diensteifer zu ersetzen; wirklich führten dieselben ihre Korps auf ganz befriedigende Weise.

3) Die Verlängerung der mit der Zentralschule zusammenfallenden Artillerie-Rekrutenschule in dem Sinne, daß bei Verschmelzung der letztern mit der ersteren die Rekruten bereits einen vierwöchentlichen Unterricht hinter sich hatten. Auf diese Weise ist es möglich geworden, die für die Zentralschule bestimmte Artillerietruppe in den Dienst ihrer Waffe so weit einzuarbeiten, daß dieselbe in Schulbatterien formirt, den Uebungen der verbundenen Waffen ohne wesentlichen Anstand folgen konnte.

Für den Unterricht sehr fördernd und den Erfolg sichernd war der Umstand, daß mit geringer Ausnahme das gleiche Instruktionspersonal, wie im vorhergehenden Jahre, in der Schule wirkte. Das allseitige Verständniß der Aufgabe hatte ein erfreuliches Zusammenwirken sämtlicher Lehrer zur Folge; jeder Einzelne war sich seiner Aufgabe klar bewußt, alle arbeiteten auf das ihnen bekannte gemeinsame Ziel hin. Daß jeder einzelne Lehrer für den ihm übertragenen Unterricht mehr Zeit gewünscht hätte, ist begreiflich, und es liegt diesem Wunsch der bekannte Uebelstand zu Grunde, daß es überhaupt schwer hält, in einem Zeitraum von neun Wochen angehende Generalstabsoffiziere in den denselben obliegenden wichtigen Dienstverrichtungen genügend einzuüben, oder die nur mangelhaft und ungleich vorbereiteten Korps der verschiedenen Waffengattungen auf denjenigen Punkt zu bringen, daß dieselben als Glieder einer größeren oder kleinern, aus sämtlichen Waffen zusammengesetzten Armeedivision das genügende Verständniß ihrer Aufgabe und die Fähigkeit zu deren Ausführung erlangen.

Jeder Erfolg einer solchen Unterrichtsanstalt wird sowohl im Ganzen, als in den einzelnen Theilen immer nur ein relativ befriedigender bleiben, d. h. befriedigend mit Rücksicht auf die unzureichende Zeit und auf die Verschiedenheit der in die Schule